Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und stimme energisch ein:
Den Eisenbahnern allen
Muß rundweg entsprochen sein!

Die Bahnen müssen es wissen:
Erst zahlt man gerechten Lohn,
Und was übrig bleibt, das packen
Die Aktionäre dann schon.

Nicht umgekehrt darf man es machen,
Wie sich's bis heute versteht,
Sonst ist es in Ordnung, wenn sofort
Die Bundesblochbürste dran geht.

Aus dem Brodem der Groß-Stadt.

Ein aus dem Belgischen übersetztes Romanfragment in 7 Sätzen.

— — „Wenn ich Derr sag', dumme Gans, daß de sollste kimmen in meine Villa in Monaco und es sollste gut haben!" Der jungen, keineswegs dicken Dame aus Lüttich schossen bei diesen im Fagottton gelispelten Worten des hebräischen Krösus, trotzdem dieser nur mehr 60 Haare zählte, die sinnberückendsten Gedanken durch den auffallend schön modellirten, à la Marie Antoinette frisirten Kopf. — Kurze Zeit nach diesem Vorgang, in welcher sich inzwischen eine spitzbübische Variante von „Kabale und Liebe" abgespielt hatte, finden wir die junge, keineswegs dicke Dame, in Lüttich, dem Ort ihrer Verstimmung, wo sie mit ihrer Mamma in der neuesten Auflage des „Führer durch Bern's Umgebung" blättert, als eben in diesem Moment die Thür aufgeht und ein Detektiv eintritt mit den Worten: Einen schönen Gruß vom alten Juden in Monaco, seine junge Holz- und Strohwittwe möchte schnell zu ihm hinkommen, seine Junggesellen-Suppe laufe ihm über. Auf diese Eröffnung hin schöpften die beiden durch den schreckhaften Anblick des Anwesenden so wie so erschöpften, keineswegs dicken Damen gerechten Verdacht; dem Detektiv einen Fünfbätzler in die Hand, die Thüre zudrücken und an den Bundesrath in Bern telegraphiren: „Erlöse uns von dem Juden, sonst wird's uns übel!" war das Werk eines Augenblickes. —

Höhern Orts begriff man die romantisch-phantastische Situation der beiden keineswegs dicken Damen und telegraphirte nach Lüttich: „Kommet zurück zu euern betrübten Mitbürgern, Alles ist verziehen!" Ein Freudenschrei entrang sich den Kehlen der beiden ebenso schönen als seltenen Frauenerscheinungen, sie fielen sich gerührt um den Hals und schickten sich mit stiegendem Busen an, ihre Koffer zu packen . . . . (Hier endet das Fragment).

Aus der Zschokke-Stadt.

In Aarau schwur'n zwölftausend auf den Knieen,
Kein Schuß sei werth, was man für sie gethan;
Sie wollten unentwegt vom Leder ziehen
Die Eidgenossen von der Eisenbahn.
Der Freiheit heißt es eine Gasse machen,
Sich bäumen heißt es gegen Uebermuth!
Gebremst wird nicht im Kampfe mit dem Drachen;
Es siegt das Recht! Was lange währt, wird gut!

Wie „Liseli" einen Monolog hält über die Landesausstellung in Genf und schließlich der Meinung ist, es möchte bei der Dienstbotenbehandlung dort nicht Kellnerin sein.

Was, Fränkli feufezwänzgi Loh per Monet und achtzeh dervo
Abzoge für Logis und Bett: e Narr, wär dewäg dienä wett!
Do bliebe siebä Fränkli eim; ich hockti lieber grad deheim
Säb hockti und gieng in d'Fabrik und bsinntemi kei Angeblick.
Für Wäntelä und Savoyerflöh per Nacht fächzg Rappä — das wär schö!
Im Monet siebä Fränkli Loh, wer wett mit dene chönne bstoh?
Das langti grad äxakt für d'Schueh; da wär Eis goppel au e Chue!
s'isch Niemet, där ä Trinkgält git, und gwüßni Trinkgält — weimer nit!
Nei, nei, Usstellig här und hi, um dä Bris bini nit derby.
Es fehlti nu na, daß für d'Stell eis ds'Aessä au no zahle soll!
Vo morge früeh bis Obed spot geng springe — nei biwahrmi Gott!
Ihr Herrä, schänket eure Wi am Fäst de Gestä sälber i!
Chönd sälber mit dem Thier-Buscho vom einä Tisch zum andre goh.
E Schürzli stiend so amä Ma vum Gommitte gar prächtig a.
Serviere chünnt er au wie gschnupft und würd nit eisder umagrupft.
Ihr Herrä, chöndis gstohle cho, mer wändis z'Genf nid schindä loh!
Mi Glust, där isch nit halb so groß, do gohni lieber nach Davos!

Die neue Zeitung „Die Schweizerbahnen" ist erschienen.

Wer will jetzt noch Herrn Guyer-Zeller seine eigene Meinung abstreiten?

Gesucht.

Obschon mit Herrn Gobat in Bezug auf die alten Sprachen einverstanden, wünscht der Unterzeichnete gleichwohl einige Stunden in der griechischen Sprache zu nehmen, um das verfluchte Wort Pragmatik verstehen zu können.

Ein Eisenbähnler.

Das Lob der Trommel.

Sonett in den Basler Farben.

Mag And're, welche nimmer durchgedrungen
Zum wahren Schönen, was da will entzücken,
Mir birgt die Trommel mit dem Kalbfellrücken
Den reinsten Ton, der Sterblichen erklungen!

Wer je zum Wirbel Schlägel hat geschwungen,
Zerplatzte auch das Trommelfell zu Stücken,
Der weiß: in solcher Kunst liegt still Beglücken,
D'rum preist der Basler sie mit Engelzungen.

Mag auch der plumpe Unverstand uns höhnen: —
Das feine Ohr lauscht unentwegt mit Gier
Dem Wirbelklapperwerk von Kalbfelltönen!

O Trommel, du der Instrumente Zier!
Du bist der Inbegriff von allem Schönen
Und jedem Basler Lebenselexier!

P. Eppi.

Geehrter Herr Redaktor!

Ich lese soeben in der Zeitung, daß ein Generalstreik in Aussicht stünde, was mich natürlich sehr freut, denn wenn die Generäle streiken, dann wird es wohl auch mit dem Kriegen aufhören, was mir natürlich nur angenehm sein kann, und mich veranlaßt, mein Landsturmschlachtschwert aus der Scheide zu ziehen und dem Schmied zu bringen, damit er mir einen Selbsthaltpflug daraus mache, womit ich verbleibe

Ihr ergebener Hans Bohnenblust,
alt Krieger, nun Oekonom.

In Bern haben sie einen echten „Tizian" entdeckt. Kein Wunder, daß jetzt noch ein Schriftgelehrter der aarumspülten Arkaden- und Ankenlaubenstadt herausfitterte, daß Friedrich Schiller laut seinem Ausspruch: „Auch ich bin in Arkadien geboren!" in der Junkerngasse zu Bern das Licht der Welt erblickt haben müsse.

Aus Schüblingen.

Während ein ostschweizerischer Redaktor seine ganze Zuneigung den Nebenbahnen des Herrn Gültenzeller schenkt, der die Eisenbahnen, oder wenigstens die Projekte, aus dem Rockärmel herausschüttelt, wie ein Linienarbeiter die Brösmeli aus dem Znüünisack, machen seine Mitbürger die größten Anstrengungen, Anschluß an die großen internationalen Verkehrslinien zu erhalten, ja ihre Stadt zum Treffpunkt des internationalen Verkehrs zu machen. Das Schüblinger Journal sieht dieses Ziel schon von ferne glänzen und berichtet in Bezug hierauf von einem Bummel, den vier biedere Stuttgarter hieher unternommen haben, die nächstes Jahr wieder für 14 Tage zu kommen gedenken. Auf diese Nachricht hin werden die ausländischen Verwaltungen nun nicht mehr zögern, die Hindernisse zu beseitigen, die sich den Wünschen der Stadt Schüblingen entgegenstellten. Wie wir vernehmen, sollen denn auch bereits mit 1. April Sleping- und Dinning-Cars zwischen Stuttgart und Schüblingen kursiren. Wenn auch die Frequenz im Anfang keine starke sein wird, so sind wenigstens doch die Wagen da und alle Jahre 4 Personen ist immer noch besser wie alle 4 Jahre 1 Person. Eventuell könnte man ja die Schnellzüge zur Hebung des Verkehrs auf den größeren Stationen halten lassen, wie dies z. B. im Schnellzug Schüblingen-Lekerlingen in Schwaderloch, Leibstatt u. a. geschieht. Also mit Volldampf voraus!

Jean Vapeur.

Toni: „Los du! Machst gad asä en apartigs Fasnachtg'fräß, gohst g'wöß of Gallä an Fasnachtzystig?"

Sepp: „Sel ist denn gwöß meh as ebä, daß mir näbis ä bitzle fasnachtelig ist, aber i ha kä Larvä."

Toni: „Fryli waul hest äni, aber halt schulig ä wüesti!"

Sepp: „Bist öppä füverer, Giftchröttli du?"

Toni: „Muest bloß dä Grind ämol recht b'sessämäßig isäpfä ond öberabä usfegä, dein cha di kä Bä erchönna."

Sepp: „Osloth! Aber G'spaß of d'Sytä, my gfreuts chogämäßig, daß z'Appizell ond z'Herisau au fasnächtelä thüend. Seb mueß die Galler mit dem Säntisbähnli nöd öbel furä."

Toni: „Hesch nöd verrothä. Galler hönd ä großallmächtige Freud, wil's gsiend, daß mer no fast die größerä Narrä sönd weder sie selber."

Sepp: „Ohä, letz! chönt bigopplig waul sy."